

## Ein Jahr in Le Havre (2014/2015)

Die Begeisterung für Le Havre hält sich in der Regel in Grenzen – meiner Meinung nach zu Unrecht.

Von der Existenz dieser Stadt hatte ich durch den gleichnamigen Film erfahren; nach Betrachtung des Angebots an der Universität und der Lage (Meer!) war sie meine erste Wahl; nach einem Semester entschied ich mich zu bleiben.

Nach zehn Monaten dort ist *Le Havre* nunmehr nicht bloß die Stadt aus dem Film, sondern ein Ort, an dem ich eine interessante Zeit verbracht, Freundschaften geschlossen habe und an den ich gerne wieder zurückkehre.

### Ankunft

Der **Service des Relations Internationales** ist relativ gut organisiert, was die Betreuung der vielen Studenten betrifft, die im Rahmen diverser Austauschprogramme nach Le Havre kommen, allerdings habe ich von vielen gehört, dass der e-Mail-Kontakt mehr schlecht als recht funktioniert hat.

Jedem wird ein **Tutor** zugeteilt, mit dessen Hilfe man zu Beginn alles Wichtige für den Aufenthalt organisiert (Inskription, Bankkonto, Telefon etc.). Gleich am Bahnhof wurde ich von meinem Tutor, der schon während der Ferien mit mir in Kontakt getreten war, abgeholt. Da ich noch keine Wohnung gefunden hatte, durfte ich (wie einige andere auch) vorübergehend bei ihm wohnen.

In der ersten Septemberwoche, vor Beginn der Lehrveranstaltungen, wurden von den Tutoren einige Kennenlern-Soirées veranstaltet. Außerdem fand ein **Französisch-Crashkurs** statt, dessen sprachliches Niveau zwar nicht hoch war, aber der eine weitere gute Möglichkeit darstellte, die anderen Studenten bzw. die Stadt kennenzulernen.

Da im Studentenheim der CROUS keine Plätze mehr zur Verfügung standen, musste ich mich selbst um eine **Unterkunft** kümmern, was sich vor Ort wesentlich einfacher erwies als von Wien aus: Schon nach wenigen Tagen zog ich mit einem italienischen Kollegen in eine WG. Für die Miete (alles inklusive), zahlte ich 430€ (1. Semester, zentrumsnah) bzw. 350€ (2. Semester). Die Studentenheime sind, soweit ich weiß, nicht billiger. Wer nach dem ersten Semester ging, musste für den verfrühten Auszug extra zahlen. Es zahlt sich jedenfalls aus, Wohnbeihilfe bei der CAF zu beantragen (in meinem Fall: knapp 100€/Monat). Privatunterkünfte bzw. WGs findet man z.B. bei [ahloet.fr](http://ahloet.fr) oder [leboncoin.fr](http://leboncoin.fr).

Die meisten relevanten Orte können auch gut zu Fuß erreicht werden. Zur schnelleren **Fortbewegung** kaufte ich ein gebrauchtes Fahrrad bei *La Roue Libre* (eine Art Fahrradkooperative). Für Bus/Traum gibt es Monatskarten und preiswerte Einzelfahrscheine (ab 1,25€). In der Region gibt es außerdem viele günstige Busverbindungen, für Buslinien im Département Seine-Maritime zahlt man z.B. nur 2€. Es könnte sich auszahlen, gleich zu Beginn des Aufenthalts die *Carte Jeune* der SNCF zu kaufen. Da die Autobahnen in Frankreich recht teuer sind, sind Mitfahrgelegenheiten (*blablacars*) gang und gäbe.

### Die Universität

Ein großer Vorteil der Universität war für mich die vergleichsweise überschaubare Zahl der Studenten. Gerade in den Master-Vorlesungen gab es oft nur etwa zwanzig Leute im Raum.

Der **Studienplan** ist strukturiert wie in der Schule: In jedem Jahr gibt es ein fixes Programm mit einigen Wahlmöglichkeiten. Normalerweise kann es jederzeit auf der Seite der Fakultät eingesehen werden.

Als Erasmus-Student studiert man *à la carte* und kann Kurse aller Niveaus besuchen. Das Angebot umfasst das Grundstudium mit einem klassischen und einem angloamerikanischen Zweig und diverse Master (z.B. Seerecht; Internationales Recht). Bei der Planung ist sehr wichtig zu beachten, dass Kurse in der Regel entweder im ersten oder zweiten Semester abgehalten werden.

**Völkerrecht** als Ganzes ist meines Wissens nur im ersten Semester möglich. Ich besuchte hierfür die allgemeine Vorlesung (mit PÜ) und eine Vorlesung über Seerecht im Master.

Für **Europarecht** braucht man wahrscheinlich beide Semester, im ersten gibt es eine Master-Vorlesung zu den Politiken, im zweiten Vorlesungen jeweils zum materiellen und formellen Recht.

Als **Wahlfächer** besuchte ich unter anderem Vorlesungen zu den Themen Geopolitik, Fremdenrecht und Menschenrechtsschutz. Im angloamerikanischen Zweig werden einige Kurse auf Englisch gehalten, darunter auch welche, die sich mit der Sprache selbst in juristischem Kontext beschäftigen.

An der Universität gibt es außerdem ein vielseitiges Angebot an **Sprachkursen**, die zwar nicht anrechenbar, dafür aber kostenlos sind.

Einen eigenen **Stundenplan** zu erstellen und einzuhalten (insb. bei Terminverschiebungen) war ziemlich mühsam. Da es nur wenige Pflichtübungen (*travaux dirigés*) gibt, kann man sonst auch jemanden um dessen Notizen bitten. Die Frage der Notizen ist essentiell, da Prüfungsliteratur lediglich die im Eiltempo niedergeschriebene Vorlesung ist. Ich fand es hilfreich, die Vorlesungen aufzuzeichnen und die Notizen im Anschluss selbst zu ergänzen.

Die **Prüfungen** sind in Frankreich völlig anders gestaltet; bei den schriftlichen Prüfungen war in der Regel ein Aufsatz zu verfassen (*dissertation, commentaire*), selten gab es einen *cas pratique*. Ein Wörterbuch war zugelassen. In den Fächern, die sich aus Vorlesung und PÜ zusammensetzen, gibt es eine Zwischenprüfung und die Endnote ergibt sich aus beiden Noten. Die Durchgefallenen können am Ende des zweiten Semesters zu Wiederholungsprüfungen antreten. Die Professoren sind oft zuvorkommend, daher ist es ratsam, sich nach der ersten Vorlesung vorzustellen und sich nach der Möglichkeit einer mündlichen Prüfung zu erkundigen.

### Freizeit

Die Universität bietet **Sportkurse** an, für die man sich im Herbst gleich für das ganze Jahr einschreibt, aber ungefähr so viel zahlt wie in Wien für ein Semester.

Was das **kulturelle Angebot** betrifft, hält Le Havre vermutlich nicht dem Vergleich mit Paris stand. Es gibt jedoch einiges zu sehen und zu tun:

Die Stadt rühmt sich, das zweitgrößte Museum für Impressionismus Frankreichs zu haben. Immerhin ist ihr Hafen auch Motiv des Bildes, das der Stilrichtung ihren Namen gab.

Die Innenstadt wurde nach dem Krieg nach einem Entwurf von Perret wiederaufgebaut. An bestimmten Tagen kann man sie vom Rathaus aus betrachten bzw. gibt es für wenig Geld auch eine Führung durch eine typische Wohnung.

Ebenfalls zentral gelegen ist der *Volcan* (Niemeyer), eine Bühne für Theater, Tanz etc. Neuere Musik gibt es im *Tetris*. Wermutstropfen war das triste Angebot an Ausgelmöglichkeiten, von einigen guten Bars abgesehen.

Lässt man sich bei Inskription als Erstsemester (*Licence 1*) einschreiben, kann man kostenlos die **Carte région** mit einem Guthaben von 100€ beantragen, das bei bestimmten Partnern einlösbar ist (z.B. für Bücher, Konzertkarten).

In ungefähr zwei Stunden ist man mit dem Zug in Paris, aber auch im näheren **Umfeld** gibt es viele interessante Orte zu besichtigen, z.B. Rouen, die Klippen Etretats, den Hafen von Honfleur, den Mont St. Michel, Monets Haus in Giverny.

Ein besonderes Highlight in Le Havre war für mich, wenn nach vielen der typischen Regentage die Sonne schien und man schön am **Strand** sitzen konnte. Besonders in der Zeit vom Frühling bis zum Herbstbeginn ist dort einiges los.